Heute feiert sie ihren 550. Geburtstag:

Weberstraße hat ihr bauliches Erbe fast unversehrt bewahrt

Ein Stück städtischer Entwicklungsgeschichte und ein Hauch von Ländlichkeit

Von Stadtheimatpfleger Karl Baumann

Dillingen. Vor 550 Jahren. In der Zeit zwischen 1264, der ersten Erwähnung Dillingens als Stadt, und 1360 scheint der sich rasch entwickelnde Ort beträchtlich über die engen Grenzen seines ursprünglichen Mauerrings hinausgewachsen zu sein. Bereits im Jahre 1356 erwähnt ein Urbar vier Stadtteile, darunter die sog. „newe stat“ (neue Stadt), die aber als einzelnes „suburbium“ (Vorstadt) schon zwei Jahrzehnte früher (1343) urkundlich belegt ist. Dieser Stadtteil stellt die Verlängerung der bis dahin bestehenden Ost-West-Achse vom Mittleren Tor zum Oberen Tor dar. Letzteres muß sich ursprünglich auf Höhe der Regentie und dem Gasthof zur Traube befunden haben und dürfte im Zuge der Stadterweiterung abgetragen worden sein, um die „neue Stadt“ in die Stadtbefestigung miteinzubeziehen. Dieser mehrfach aufgeführte Stadtteil bestand im wesentlichen aus den beiden Straßenzügen der ehemaligen „Priester- oder Pfaffengasse“ (heute Kardinal-von-Waldburg-Straße) und der Webergasse. Die Weberstraße selbst findet erstmals urkundliche Erwähnung in einer Frühmeßstiftung des Jahres 1435, die auf den Bürgermeister und den Stadtrat zurückgeht und vom Augsburger Bischof Peter von Schaumberg (1424–1469) für St. Peter genehmigt wird. Als „genauer Geburtstag“ der Namensnennung führt die Stiftungsurkunde den 18. Juli auf oder, wie es im zeitgenössischen Text heißt, „fer(ia) IV ante festum s. Mariae Magdalenae 1435“.

Die Straßenangabe ist die zweitälteste der Stadt überhaupt. Nur der Name „Kirchgasse“ (belegt 1415) taucht noch früher auf. Heute trägt die Weberstraße auf alle Fälle den ältesten Straßennamen der Stadt, da die Kirchstraße nach Erhebung von St. Peter zur Basilika minor (1979) in Basilika-Straße umgetauft wurde. Die Benennung der Straße nach einem Handwerkszweig, den Webern, entspricht einer Gepflogenheit des Mittelalters, die darauf hinweist, daß zu einer gewissen Zeit das betreffende Gewerbe hier stark vertreten oder von Bedeutung war. Zudem konnte sich ein Fremder viel leichter zurechtfinden, wenn sich die einzelnen Handwerkszweige in gewissen Gassen oder Stadtteilen konzentrierten.

„Bleiche“ und „Flachsdörre“

Das Handwerk der Weber, das der Straße den Namen gab, scheint einst in Dillingen nicht unbedeutend gewesen zu sein. Ihr Standort am westlichen Stadtrand war sicher mit Bedacht gewählt. Unweit davon, am Fuße des Schüttenbergs, lag nämlich die „Bleiche“, zu der die Bleichgasse führte, deren erste Erwähnung in die gleiche Zeit (1456) fällt. Vielleicht war ganz in der Nähe auch die „Flachsdörre“ (noch 1854 erwähnt), deren Platz wir heute nicht mehr bestimmen können. Eine dekorative Ansicht der Stadt aus der Biedermeier-Zeit zeigt jedoch recht genau und anschaulich, wohin die Dillinger Weber ihre Leinen zum Bleichen brachten und wie sie diese dort auslegten.

Erhalten hat sich auch die Zunftordnung der Dillinger Leinenweber aus dem Jahre 1652, deren 23 Artikel Auskunft darüber geben, was bei diesem Handwerk für wissenswert und zünftig galt. Das wichtigste Symbol dieser Zunft, die Lade, ist ebenfalls noch vorhanden. Diese Zunfttruhe mit aufgemaltem Weberschiffchen und den Namensinitialen der einstigen Zunftmeister trägt die Jahreszahl 1734 und soll sogar aus der Weberstraße stammen. Weber gab es hier um 1700 genau 15, im Jahre 1740 zählte die Stadt 16, weitere 20 Jahre später arbeiteten hier am Ort zwölf Weber, dazu drei Weberswitwen und drei fremde Gesellen. Ihre Stadtsteuer war nie sehr hoch bemessen, vor allem im Vergleich mit anderen Gewerben. Sie betrug z. B. im Jahre 1765 zwischen einem und zwei Gulden, was auf ein niederes Einkommen schließen läßt.

Auch die Kosten für einen angehenden Weber, der sich hier als Meister niederlassen wollte, lagen vergleichsweise niedrig. Um 1725 z. B. zahlte ein junger Meister an Auslagen für Bürgermeister, Rat, Rentamtsmeister, Kerzenmeister, Einschreibgebühren und in die Lade die Summe von 18 fl (= Gulden), während die entsprechenden Gebühren für einen Maurer (26 fl), Metzger (35 fl) oder Schneider (44 fl) um einiges höher lagen. Lehrgeld mußten damals auch die Lehrlinge zahlen (15 fl), wenn sie zu einem Meister in die Lehre kamen. Um 1800 waren hier noch mehr als ein Dutzend Weber tätig, von denen sich einige als Model- und Ausschnittweber bezeichneten. Die letzten ihrer Zunft, die in der Webergasse ihrem Handwerk nachgingen, waren die Modelweber Joseph Straub und Paul Lechenmeyr, die um 1830 dort wohnten.

Es ging immer mehr abwärts

Ein kleiner Stamm von Webern hatte sich damals auch am „Plätzle“ gebildet, wo auf engstem Raum vier Weber arbeiteten. In jenen Jahren scheint allerdings die Blütezeit dieses Gewerbes hier am Ort bereits vorüber gewesen zu sein. Sachlich und kritisch zugleich vermerkt der Schreiber des Gewerbekatasters der kgl. bayer. Stadt Dillingen in seinem Kommentar von 1807: „13 Weberwerkstätten sind für hiesige Stadt überbesetzt und es dürfte eher eine eingezogen als eine neue eingerichtet werden.“ Auch zwei Jahrzehnte später (1826) hatte sich die Zahl der Dillinger Weber (11) kaum verringert.

Von da an jedoch ging es mit diesem Handwerk ständig abwärts.

In den Jahren 1840, 1841 und 1853 erteilte die Stadt noch einmal Konzessionen, wohl die letzten überhaupt. 1845 erklärte sich ein Weber zahlungsunfähig. Vier Jahre später wurde seine Gerechtsame öffentlich versteigert. Im selben Jahr (1849) wanderte der Weber Joseph Eglinger „durch seine traurige Lage gezwungen“ nach Nordamerika aus, wobei er Frau und Kinder zurückließ und sie der Wohltätigkeit der Dillinger Mitbürger empfahl, bis er, wie er schreibt, eine neue Heimat gefunden habe. Im Jahre 1855 finden sich hier noch sechs, drei Jahre später sogar wieder neun Weber, von denen vier im Bereich Frühlingstraße-Höllgasse ihrem Beruf nachgehen. 1867 verzeichnet das „Katasterbuch über reale und radicierte Gewerbe“ nur noch vier Meister. Die allerletzte Lizenz für die Ausübung des Weberhandwerks erteilte die Stadt 1863 dem Webersohn Benedikt Klein, dem sie zugleich den Handel mit Webererzeugnissen bewilligte. Kleins Weberei befand sich im Hause Stadtberg 10, wo er noch Mitte der 1880er Jahre sein Handwerk ausübte. Mit seinem Ableben (1916) kam das jahrhundertealte Weberhandwerk in der Stadt endgültig zum Erliegen.

Die Weberstraße einst

Wer heute offenen Auges, also mit dem Blick für die Vergangenheit und Kultur einer Kleinstadt, durch die Weberstraße wandert, wird mit Befriedigung feststellen, daß sich sein Gang gelohnt hat. Ein Stück städtischer Entwicklungsgeschichte, Reste mittelalterlicher Stadtbefestigung, Architektur des 17. und 18. Jahrhunderts, Wohnstätte von Gelehrten und fürstbischöflichen Hofadels, alteingesessenes Handwerk und nicht zuletzt ein Hauch von Ländlichkeit – all das spiegelt sich in den rund 30 Häusern der Weberstraße wider, die ihr bauliches Erbe bis auf den heutigen Tag fast unversehrt bewahren konnte.

Den ersten Blick, den wir in die Straße werfen, zieht unwillkürlich das stattliche Haus der Oberen Apotheke auf sich, das einst Dillingens bedeutendster Architekt und Baumeister Johann Alberthal im Jahre 1612 für den augsburgisch fürstlichen Rat Dr. Leonhard Roth erbaute. Fürstliche Räte, Hofräte, Rentmeister und ein Geheimrat verliehen auch dem Hause gegenüber Nr. 1 eine gewisse Noblesse. Und noch eines haben die beiden Häuser gemeinsam: Aus beiden gingen Missionare hervor, denen sich die Wissenschaft zu Dank verpflichtet fühlt. Heinrich Roth (1620–1668), der als Jesuit in Indien wirkte, verfaßte die erste abendländische Sanskritgrammatik und wurde dadurch zum Begründer der wissenschaftlichen Sanskritforschung, während der Kapuzinerpater Sebastian Englert (1888–1969), der „ungekrönte König der Osterinseln“, die Rapanui-Sprache erforschte und durch sein Werk „Geschichte, Ethnologie und Sprache der Osterinsel“ wissenschaftlichen Ruhm erntete.

Bewohner von Rang und Namen

Indes, die Reihe der Bewohner von Rang und Namen begleitet uns auch weiter in die Straße hinein. Ein Obervogt (Nr. 6), ein Stadtphysikus (Nr. 13), ein Hofkammerrat (Nr. 17), ein Kanzler der Universität (Nr. 27), ein Major (Nr. 23), ein Domdekan (Nr. 14), ein Oberjägermeister (Nr. 25), ein Hofkastner (Nr. 13), sämtlich adeliger Herkunft, besaßen hier einst ein Anwesen. Vornehm und stilvoll wie der Anfang endet auch der westliche Abschluß mit den zwei Prachtbauten des Roos-Hauses Nr. 13 und der ehemaligen Domdekanei (Gesundheitsamt), die beide Planung und Mitwirkung Alberthals vermuten lassen. Von letzterem aus nahm die Straßenführung, die der einstigen Stadtmauer mit Graben folgte, einen fast rechtwinkelig abweichenden Verlauf nach Norden hin zum Oberen Tor, auf dessen Höhe die Weberstraße in die heutige Kardinal-von-Waldburg-Straße einmündete.

Daß das Handwerk in der Weberstraße stark vertreten war, beweist nicht nur der Namenshinweis auf die Weber, sondern auch die Bezeichnung „Schlossergasse“, den noch 1863 der westliche Teil der Weberstraße führte. Gewerbe wie die des Bäckers, Metzgers, Schlossers, Schreiners, Schneiders, Schusters, Buchbinders und Malers fanden sich dort immer wieder über Jahrhunderte hinweg. Und mancher von ihnen, wie z. B. der Maler G. Michael Tag (1655–1703), der Schlosser Mathias Ader (um 1760) oder der Buchbinder Joh. Anton Schnabel (1755–1773) leisteten so qualitätvolle Arbeit, daß ihnen das Privileg zuteil wurde, den Titel eines Hofhandwerkers führen zu dürfen. Sogar Anton Simon Lang, der renommierte Dillinger Goldschmied und sein Sohn Franz (tätig von 1723–1784) hatte seine Behausung und Werkstatt in der Weberstraße.

Lithograph und Zinngießer

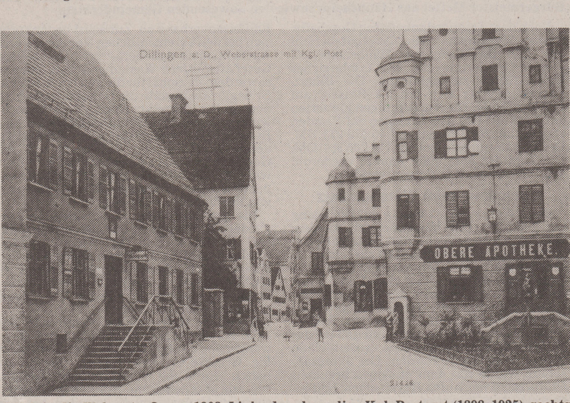
An selteneren Berufen waren hier der Gürtler, Zinngießer, Büchsenmacher und Lithograph vertreten. Zeitweise, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wurden dort (Hs. Nr. 21) auch Bücher verlegt und unter Adalbert Kolb die Dillinger Tageszeitung gedruckt. Einen Handwerker, den Buchbinder Joseph Speck, lernen wir sogar näher kennen, da ihm Christoph von Schmid (1768–1854) in seiner Biographie „Erinnerungen aus meinem Leben“ ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Der Schriftsteller selbst hatte als Gymnasiast bei dem Buchbinder gewohnt, später hier Theologie studiert und war sehr eng mit Johann Michael Sailer befreundet. Daß er zu seiner Zeit der beliebteste und meistgelesenste Autor der Jugend war – seine 50 Erzählungen wurden in 24 Sprachen übersetzt –, weiß heute kaum noch ein Dillinger Schüler. Übrigens, im gleichen Haus wie Joseph Speck und Christoph von Schmid wohnte auch für kurze Zeit der Buchbinder Hermann Mainoni, der im Jahre 1862 unter schwierigsten Verhältnissen den Turnverein Dillingen gründete.

Die Weberstraße heute

Anno 1985, am 550. Geburtstag ihrer ersten urkundlichen Erwähnung, präsentiert sich die Weberstraße in einer Weise, wie man es sich eigentlich von einer Straße in einer schwäbischen Altstadt vorstellt, die vor den baulichen Eingriffen der 50er und 60er Jahre unseres Jahrhunderts verschont blieb: das Pflaster mit kleinen Kopfsteinwürfeln aus Granit, die Fassaden in dezentem Kolorit, die Giebel in wechselvollem Spiel, Haustüren und Fenster in entsprechender Proportion, dazu das Nebeneinander von Schlichtheit und Vornehmheit in der Architektur und nicht zuletzt das Gefühl guter Nachbarschaft zu nebenan und vis-a-vis, die die Menschen einander näherbringt und aus ihnen eine Gemeinschaft werden läßt. Dies alles findet sich noch in dieser Straße und ihre Bewohner wissen dies auch zu schätzen.

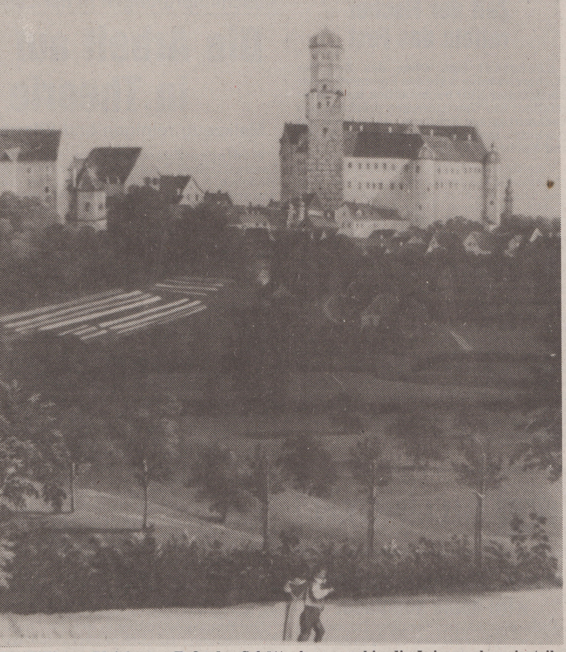
Und noch etwas zeichnet diese Straße aus: eine eigene Atmosphäre. Diese wurde eigentlich nur dadurch möglich, daß sich die Bürger, die darin wohnen, gut kennen, vertragen, über Generationen ihrem Standort treu geblieben sind und vielfach einem Gewerbe nachgehen, das schon lange auf dem Hause besteht. So betrachtet hat die Weberstraße nicht ihresgleichen mehr in unserer Stadt.

Gepflegtes Aussehen, Atmosphäre, Handwerkertradition, Bürgersinn und Aktivität bestimmen im Jahre 1985 das Bild der Weberstraße. Wenn die Bürger dieser Straße sich heute anschicken, einen „historischen Geburtstag“ zu begehen und dazu alle Freunde einladen, so ist dies ein Anlaß zur Freude für die ganze Stadt dieses Fest gemeinsam zu feiern. Die Weberstraße und ihre Bürger, die den Namen „Weberstrâßler“ nicht ungerne hören und darauf fast stolz sind wie auf eine Auszeichnung, verdienen es wirklich.



Blick in die Weberstraße um 1908. Links das ehemalige Kgl. Postamt (1898–1925), rechts Teilansicht der Oberen Apotheke, Hans Alberthals Prachtbau aus dem Jahre 1612. Vor der Apotheke ist noch das Schilderhäuschen mit einem Chevauleger zu sehen, das besagte, daß der Kommandeur oder ein hoher Offizier in jenem Hause logierte.

Bilder: Archiv K. Baumann



Die Dillinger Bleiche am Fuße des Schüttenbergs, wohin die Leinenweber einst ihr Leinen zum Bleichen brachten. Um 1820.

MdL Meyer hält Sprechstunde

Dillingen (dz). Landtagsabgeordneter Otto Meyer hält am Freitag, 19. Juli, von 10 bis 11.30 Uhr, in der CSU-Geschäftsstelle in Dillingen, Regens-Wagner-Straße 9, eine Sprechstunde ab.

Briefmarkentauschtag

Dillingen (dz). Zum letzten Mal vor den großen Ferien veranstaltet der Briefmarkenverein Dillingen am Sonntag, 21. Juli, einen „Kleinen Tauschtag“. Beginn ist gegen 10 Uhr im Nebenzimmer des Gasthauses „Zur Traube“ in der Königstraße. Kataloge und Prüflampen stehen zur Verfügung. Der Eintritt ist frei. Jeder interessierte Sammler ist eingeladen.

Zur Fahnenweihe kommt auch die Patenkompanie aus Dornstadt

Festtage der Reservistenkameradschaft Bachtal in Bachhagel

Bachhagel (fr). Fünf Jahre nach ihrer Gründung hat sich die Reservistenkameradschaft Bachtal jetzt eine neue Fahne zugelegt. Sie wird am kommenden Sonntag, 21. Juli, im Rahmen eines Ökumenischen Gottesdienstes im Festzelt in Bachhagel geweiht. Verbunden mit der Fahnenweihe wird an drei Festtagen, die am Freitag beginnen, viel Programm geboten.

Zum Auftakt wird am morgigen Freitag um 19.30 Uhr beim Bachhageler Keller der Patenverein, die Reservistenkameradschaft Giengen, empfangen. Anschließend ist Flaggenparade am Festplatz, der sich beim Bachhageler Fernmeldeturm befindet. Um 20.30 Uhr beginnt das Festbankett mit Grußworten und Ehrungen, dem sich ein Manöverball mit Kameradschaftsabend anschließt. Mit dabei sind auch Angehörige der Panzerjägerkompanie 280 aus Dornstadt bei Ulm, die vor zwei Jahren auf Vermittlung der Reservistenkameradschaft Bachtal offizielle Paten-Kontakte zu den drei Bachtalgemeinden Syrgenstein, Bachhagel und Zöschingen schloß. Die Reservistenkameradschaft selbst ging damals eine Partnerschaft mit dem Unteroffizierskorps der Kompanie ein.

Wie vor zwei Jahren bei der Besiegelung der Patenschaft wird sich die Patenkompanie auch jetzt anläßlich der Fahnenweihe wieder mit einer Waffen- und Geräteschau, mit Film- und Video-Vorführungen, einem Kinderprogramm mit Jeep und Schlauchbootfahren sowie Eintopfausgabe an alle Bürger präsentieren (Samstag ab 10 Uhr, Bereich Festplatz).

Am Samstagabend steht dann ab 20 Uhr ein großer bunter Bachtal-Heimatabend auf dem Programm, gestaltet von Conférencier Jakob Welsenbach, Hüttlingen, Humorist Hans Uhl, dem Jodlerduo Lanzinger, Trachtenverein Edelweiß Syrgenstein, Liederkranz Landshausen, Dreschflegelgruppe Hohenmemmingen, Volkstanzgruppe der Landjugend Hohenmemmingen und den „Fidelen Burgtalern“ aus dem Allgäu. Kartenvorverkauf bei den Sparkassen und Raiffeisenbanken im Bachtal.

Nach der Fahnenweihe am Sonntag – sie beginnt um 9 Uhr ist Totenehrung unter Mitwirkung der örtlichen Vereine, der Patenkompanie und des Patenvereins. Ein Frühschoppen mit Weißwurstessen schließt sich an.

Der Abmarsch des Festzuges ist auf 13.30 Uhr angesetzt. Angeführt wird der Zug vom Heeresmusikzug der Panzerbrigade 28, der auch nach dem Umzug noch im Festzelt aufspielen wird. Die enge Verbundenheit der Reservistenkameradschaft Bachtal mit der aktiven Truppe wird auch dadurch deutlich, daß Oberstleutnant Lieb aus Donauwörth die Schirmherrschaft für die Festtage übernommen hat.

Insgesamt werden an dem Festzug rund 70 Gruppen teilnehmen, und zwar Reservistenkameradschaften aus unserem Landkreis und dem benachbarten Württemberg sowie Krieger- und Soldatenvereinigungen. Mit von der Partie sind auch die meisten Bachtalvereine sowie acht Musikkapellen. Zum Festausklang spielt ab 17 Uhr die Festkapelle „Froher Mut“ Bachhagel zur Unterhaltung auf.

Schlüsselbild mit reicher Ornamentik aus der Werkstatt des Joseph Braun (1856–1907), Schlossermeister in der Weberstraße (Vorgänger von Schlosserei Miller).

Alte Schulbänke werden versteigert

Höchstädt. Die Volksschule Höchstädt lädt für Samstag, 20. Juli 1985, die gesamte Bevölkerung zu ihrem Sommerfest ein. Dieses findet von 11 bis ca. 21 Uhr auf dem Schulgelände statt (bei schlechtem Wetter in der Aula der Schule).

Die Besucher können sich auf ein abwechslungsreiches Programm freuen. Nach dem Bieranstich singen, spielen und musizieren von 11 bis 13 Uhr Schüler der einzelnen Klassen. Ab 14 Uhr beginnen lustige Unterhaltungsspiele (Spiel ohne Grenzen, Gummihupf, Mohrenkopfspiel). Außerdem wird zum Malwettbewerb eingeladen. Wurfbude, Luftschlange, Tischtennis und ein nettes Werkslädle werden für weitere Abwechslung sorgen. Eine Tombola verspricht „tolle Preise“ und last not least werden in einer einmaligen Sonderaktion alte Schulbänke versteigert. Um das leibliche Wohl der Besucher werden Klassenelternsprecher, Elternbeiräte und eine große Anzahl freiwilliger Helfer bemüht sein.

„Goldbergler“ sammeln wieder Altmaterial

Höchstädt (dz). Am Samstag, 20. Juli, sammelt der Heimat- und Volkstrachtenverein „Goldbergler“ Höchstädt wieder Altpapier und Altkleider. Die Bevölkerung von Höchstädt und den Ortsteilen Deisenhofen und Sonderheim wird gebeten, das Sammelgut bis 9 Uhr gut sichtbar am Bürgersteig abzulegen. Gesammelt werden Zeitungen, Illustrierte, Kataloge, Kartons und Altkleider. Plastikmaterial wird nicht mitgenommen.

Geld für Blindheim

Dillingen (dz). Die Gemeinde Blindheim erhält in Kürze vom Staatsministerium des Innern eine Zuwendung bis zu 70 000 Mark für die Finanzierung eines Anteils des Bauabschnittes I ihrer Abwasseranlage. Die Voraussetzung dafür ist die Bereitstellung ausreichender Haushalts- und Betriebsmittel. Dies teilte Dr. Karl Hillermeier in einem Schreiben dem Landtagsabgeordneten Otto Meyer mit.

Faschingsfreunde laden ein

Dillingen (dz). Die Dillinger Faschingsfreunde veranstalten am Samstag, 20. Juli, ab 19 Uhr, am Theresienhofweiher ein Grillfest. Dazu sind neben den Mitgliedern auch Freunde und Gönner eingeladen.

Zelt der Fischer rettete das Fest

Höchstädt (ah). Ohne das Zelt des Fischereivereins wäre das Sommerfest der Höchstädter SPD buchstäblich ins Wasser gefallen: Ein Gewitterregen eröffnete den Nachmittag der Senioren, die jedoch gut geschützt und fröhlich gestimmt Kaffee und Kuchen genießen konnten.

Vorsitzender Heribert Rossmeisl begrüßte insbesondere Altenclubleiterin Gretl Putz und Diakon Zeller von der katholischen Kirche. Für deren Jugendarbeit war der Reinerlös einer Tombola bestimmt. In diesem Zusammenhang dankte Rossmeisl den Höchstädter Geschäftsleuten. Sie hatten mit zahlreich gestifteten Preisen so zur Attraktivität der Glücksbude beigetragen, daß diese schon nach wenigen Stunden abgeräumt war. Im Laufe des Nachmittags gesellten sich die Bürgermeister Gerhard Kornmann und Johannes Straßer sowie der Ehrenvorsitzende Schorsch Hitzler zu den Gästen, unter denen auch die Vertreter anderer politischer Gruppierungen stark präsent waren. Bis in die Abendstunden sorgten Reinhold Kahn und Wolfgang Lämmermeier gekonnt für die musikalische Unterhaltung, viele Helfer für das leibliche Wohlergehen der Festbesucher.



Verein „Jugendfreizeitheim" wird heute gegründet

Dillingen (dz). Am heutigen Donnerstag findet im Sparkassensaal die Gründung des Trägervereins „Jugendfreizeitheim Dillingen" statt. Beginn ist um 20 Uhr. Der Kreisjugendring lädt seine Delegierten sowie alle interessierten Jugendlichen dazu ein.

Abschlußprüfungen in der Landwirtschaft

Die Arbeit auf dem Bauernhof in Theorie und Praxis

Melkzeug reinigen und Siloraum berechnen – 18 Kandidaten

Mödingen/Zusamaltheim (hi). Vor dem Prüfungsausschuß des Amtes für Landwirtschaft Lauingen unterzogen sich dieser Tage 18 Prüflinge – darunter ein Mädchen – der Abschlußprüfung im Ausbildungsberuf „Landwirt". Die Prüfungen wurden in den Ausbildungsbetrieben des Klosters Maria Medingen und des Landwirtschaftsmeisters Josef Weinmüller, Zusamaltheim, abgehalten.

Zwölf Bewerber hatten nach dem Besuch des Berufsgrundschuljahres eine zweijährige praktische Lehrzeit in Ausbildungsbetrieben abgeleistet, sechs Bewerber unterzogen sich der Abschlußprüfung ohne Ableistung einer Ausbildungszeit. Sie wurden vom Prüfungsausschuß aufgrund einer mehrjährigen praktischen Tätigkeit in der Landwirtschaft zur Abschlußprüfung zugelassen.

Nach den Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes soll der Kandidat bei der Abschlußprüfung nachweisen, daß er die grundlegenden Arbeiten in der Landwirtschaft überlegt und zweckmäßig ausführen kann. Die Zulassung zur Abschlußprüfung kann erfolgen, wenn der Auszubildende an außerbetrieblichen Fortbildungsmaßnahmen wie Lehrlingsschulungen und Wettbewerben teilgenommen hat; außerdem sind ein zweiwöchiger Landmaschinenlehrgang und ein zweiwöchiger Tierhaltungskurs zu besuchen und ein ordnungsgemäß geführtes Berichtsheft vorzulegen.

Die Abschlußprüfung gliedert sich in die Fertigkeitsprüfung (praktisch) und in die Kenntnisprüfung (schriftlich und mündlich). Als schriftlicher Teil der Kenntnisprüfung wird das Ergebnis der Schlußprüfung bei der Berufsschule angerechnet.

Die Fertigkeitsprüfung in den Prüfungsbetrieben unterteilte sich in drei einstündige Arbeiten aus den Bereichen Pflanzenbau, Tierhaltung und Landtechnik. Eine Pflanzenbauaufgabe lautete zum Beispiel „Die Pflanzenschutzspritze ist an den Schlepper anzubauen; die vorgestellten Unkräuter sind zu bestimmen, es ist zu beurteilen, welches Spritzmittel für die Bekämpfung in Frage kommt. Für 400 Liter Spritzbrühe pro Hektar ist der Mittelbedarf und der Brühausstoß (Liter pro Minute) zu berechnen. Mit Hilfe der Betriebsanleitung ist die Spritze einzustellen und auszulitern."

Schlepper überprüfen

In der Tierhaltung waren unter anderem ein Melkzeug gründlich zu reinigen, die Tagesration für einen Mastbullen zusammenzustellen und Heu und Silage zu beurteilen. Als Landtechnikaufgabe waren die Betriebsbereitschaft eines Schleppers zu überprüfen, ein defektes Anschlußkabel zum Ladewagen wieder anzuklemmen und eine Messerklinge auszuwechseln.

In der mündlichen Prüfung wurde jeder Bewerber vor dem gesamten Prüfungsausschuß etwa 20 Minuten lang ausgefragt; dabei mußten zum Beispiel folgende Fragen beantwortet werden: „Was sagt das Ergebnis der Bodenuntersuchung aus?" – „Nennen Sie fünf Eiweißfuttermittel!" – „Wieviel Siloraum wird für ein Hektar Silomais benötigt?"

Bei jeder Prüfung setzte sich der Prüfungsausschuß aus sechs Mitgliedern zusammen, davon waren jeweils zwei Arbeitgeber, zwei Arbeitnehmer und zwei Lehrer an berufsbildenden Schulen.

Der Abschlußprüfung unterzogen sich: Günter Baumgärtner, Lauingen; Franz Xaver Burghardt, Deisenhofen; Lydia Burkert, Ellerbach; Josef Dippner, Oberthürheim; Johann Gruber, Donaualtheim; Andreas Hitzler, Holzheim; Benedikt Klauser, Aislingen; Andreas Kugler, Lauingen; Leonhard Mordstein, Zusamaltheim; Günter Nothofer, Lauterbach; Helmut Redel, Pfaffenhofen; Michael Ried, Thürheim; Hubert Schilling, Finningen; Karl Schneider, Kicklingen; Leonhard Sing, Bergheim; Hans-Peter Wiedemann, Osterbuch; Sebastian Wörndl, Fristingen, Karl Zacher, Ziertheim.



Bei den Abschlußprüfungen im Ausbildungsberuf „Landwirt" mußten die Kandidaten unter anderem die Pflanzenschutzspritze einstellen und auslitern. Im Bild bewerten Landwirtschaftsmeister Josef Wörner, Ziertheim (links) und Oberstudienrat Wolfgang Eder, Berufsschule Höchstädt, die Leistung des Kandidaten Benedikt Klauser, Aislingen. Bild: Hiesinger

Straßer und Stowasser nominiert „Gutes Team auf den Weg geschickt"

SPD Donau-Ries benennt Kandidaten für Landtag und Bezirkstag

Donauwörth (sol). „Wir haben heute mit den beiden Kandidaten ein gutes Team auf den Weg geschickt", kommentierte MdB Dr. Axel Wernitz die Entscheidung der Delegierten bei der Stimmkreiskonferenz der SPD Donau-Ries. Die Bewerber sind Bürgermeister Johannes Straßer (Tapfheim) und Helmut Stowasser (Oettingen); ihr Ziel lautet Einzug in den bayerischen Landtag beziehungsweise schwäbischen Bezirkstag.

Beide waren vom geschäftsführenden Kreisvorstand zur Wahl vorgeschlagen worden und hatten keine Gegenkandidaten. Zu den Gratulanten reihte sich auch Landrat Alfons Braun ein, der meinte: „Sie sind beide jung und dennoch schon erfahren; sie haben mehrfach bewiesen, daß der Bürger sich auf sie verlassen kann." Mit dem Ergebnis der Abstimmung waren beide Politiker mehr als zufrieden. Von den 70 Delegierten (76 wären geladen gewesen) votierten für Straßer 64 mit Ja, zwei mit Nein und vier enthielten sich. Auf Stowasser entfielen ebenfalls 64 Ja- sowie vier Nein-Stimmen bei zwei Enthaltungen.

Noch keine Entscheidung über die möglichen Zweitstimmenkandidaten für Landtag und Bezirkstag fiel bei der SPD-Stimmkreiskonferenz in Donauwörth. Unterbezirks-Vorsitzender Dr. Axel Wernitz: „Sicher ist aber, daß welche aufgestellt werden."

Wer die Kandidaten allerdings sein werden, erfolge in Abstimmung mit dem SPD-Kreisverband Dillingen, sagte Wernitz. Die Vorstandschaft wurde deshalb von den Delegierten aufgefordert, entsprechende Verhandlungen mit dem Nachbarkreis zu führen. Die Entscheidung wird dann bei der am 7. Dezember stattfindenden schwäbischen Wahlkreiskonferenz fallen. Wernitz: „Der Stimmenaustausch in Nordschwaben durch die Zweitstimmenbewerber war für beide Landkreise effektiv und dazu gibt es derzeit keine brauchbare Alternative."

Von den Delegierten wurde einstimmig Josef Hack (Stellvertreter Alfred Stöckl) als Vertrauensmann beim Wahlamt bestimmt. Die Vertreter der SPD Donau-Ries bei der Schwabenkonferenz sind Dr. Axel Wernitz, Johannes Straßer und Helmut Stowasser (Ersatz: Erich Geike, Alfred Stöckl, Günther Reichel).

Dokumentation über Tourismus auf peruanischen Inseln

Menschen lange betrachtet

Dillingerin Gerlinde Böhm landete mit erstem Film großen Erfolg

Dillingen (jo). Gleich mit ihrem Erstlingswerk landete sie einen Erfolg. Gerlinde Böhms Film „Señor Turista – Begegnungen am Titcacsee" erntete bei Filmfestspielen viel Applaus. Die Regisseurin des Dokumentarstreifens über den Tourismus auf zwei verschiedenartigen peruanischen Inseln ist in Dillingen geboren. In der vergangenen Woche war sie wieder einmal in ihrer Vaterstadt, unter anderem, um bei den Konzerten der peruanischen Gruppe Mitimaes zu dolmetschen.

Gerlinde Böhm, die in der Donaustadt ihr Abitur bestand, hatte zunächst ganz andere Berufspläne, als Filmemacherin zu werden. Sie startete ein Studium der Germanistik und des Sports mit dem Ziel „Lehrerin". Kurz vor dem Examen sattelte sie noch einmal um, schrieb sich für die Fächer Ethnologie und Lateinamerikanistik ein. Mehrere Studienreisen führten sie nach Südamerika. Schon auf einer ihrer früheren Touren hatte sie, so erzählt Gerlinde Böhm, die beiden Inseln, Taquill und eine der Urus, auf denen nun ihr Erstlingsfilm spielt, entdeckt. Die verschiedenen Auswirkungen des Tourismus auf die Bewohner interessierten sie.

Im Juni 1983 beginnen die ersten Arbeiten zum Film: Sieben Monate lang leben drei Leute aus dem Team auf den Inseln, um die Arbeiten vorzubereiten und das Vertrauen der Einheimischen zu gewinnen.

Im Februar 1984 kommt die restliche Mannschaft nach. Die Dreharbeiten gestalten sich als äußerst schwierig. Und wer an ein luxuriöses Leben daheim gewohnt war, so erinnert sich Gerlinde Böhm, tat sich hart. Kein Strom, Waschen im Bach, Leben mit Thyphus, Amöben, Kälte und Flöhen.

Besserer Einblick

Was die Kritiker „bisweilen ausufernde Beobachtungen" nennen, hat Gerlinde Böhm in ihrem ersten Film bewußt herbeigeführt. Sie wollte eine andere Dokumentation schaffen, die sich von denen des Fernsehens unterscheidet. Was sie an diesen stört, ist zum einen, daß die Teams nur wenige Wochen in dem Land weilen, in dem sie drehen. Durch ihre lange Vorbereitung, so meint Gerlinde Böhm, hätten sie einen besseren Einblick in die Lebensgewohnheiten der Inselbewohner und mehr Verständnis gewonnen. Außerdem mißfällt ihr, daß der Fernsehblick sich nicht lange auf eine Handlung konzentriert, sondern, damit „Spannung" in den Film kommt, immer wieder hin- und herblendet.

Feilschende Touristen und bettelnde Indios, das sind die Alltagsbilder bei den Urus, Folgen des Tourismus. Auf der Nachbarinsel Taquile versuchen die Einheimischen, selbstbewußter mit den Alternativ-Touristen umzugehen. Zu dem Triumpf, den die Dillingerin, die in Berlin lebt, mit ihrem ersten Film genießen konnte, meint Gerlinde Böhm: „Wir haben den Erfolg gebraucht." Die Stimmung, nach Beendigung des Drehens beschreibt sie mit „zwischen Euphorie und Zusammenbruch".

Nie wieder Tourist

Nach diesem Film wird Gerlinde Böhm, wie sie beteuert, sich nie wieder in die große Schar der Rucksacktouristen einreihen, die in den Ländern der Dritten Welt auf Abenteuerreise gehen. Sie findet es unerträglich, daß man auf diese Weise so wenig von Land und Leuten erfährt. Auch sie, die über ein Jahr in Peru gelebt hat, könne nicht sagen, daß sie das Land jetzt kenne.

die Musik zu dem Dokumentarfilm hat die aus den Anden stammende Gruppe „Mitimaes" geliefert. Die Melodien hat Gerlinde Böhm aber nicht in Peru zum ersten Mal gehört, sondern in Dillingen bei einem Konzert, und da faßte sie sofort den Entschluß, das sei die richtige Musik. Unter Bedingungen, die nicht gerade denen eines modernen Aufnahmestudios entsprachen, wurden die „Mitimeas" aufgenommen.

Nachdem Gerlinde Böhm ihren Film schon in ganz Deutschland gezeigt hat, will die „Dritte Welt Gruppe" Dillingen den Streifen aller Voraussicht nach im September in der Geburtsstadt der Regisseurin vorstellen.



Eine Szene aus Gerlinde Böhms erstem Film „Señor Turista – Begegnungen am Titicacsee". Bild: privat

Ministrantentag und Nachprimiz

Höchstädt (ms). Am Sonntag, 21. Juli, halten die Ministranten des Pfarrverbandes Höchstädt ihren gemeinsamen Ministrantentag in Höchstädt. Das trifft sich heuer insofern besonders günstig, weil an diesem Tage der Neupriester Anton Zech aus Türkheim, der seine Praktikantenzeit als Diakon in Höchstädt verbrachte, in der Stadtpfarrkirche Nachprimiz feiert.

Die Ministranten treffen sich um 9 Uhr im Kindergarten und ziehen mit dem Primizianten um 9.30 Uhr in festlichem Zug in die Kirche ein, wo sie auch den Gottesdienst mitgestalten werden. Die musikalische Gestaltung übernimmt der Pfarrverbandssingkreis unter der Leitung der Pastoralassistentin Gisela Schröttle. Das weitere Programm sieht wie folgt aus: 11 Uhr Stadtspiel, 12.30 Uhr Mittagessen auf dem Schulsportgelände, 13.30 Uhr Geschicklichkeitsparcour, 15 Uhr Fußballspiel: Höchstädter Altinternationale gegen Oberministranten, 16.30 Uhr Preisverteilung, 17 Uhr Abschluß.

90 000 Mark Schaden nach Blitzschlag

Donaualtheim (dz). Während eines heftigen Gewitters schlug am Montag, gegen sieben Uhr früh, ein Blitz in ein derzeit nicht bewohntes Einfamilienhaus an der Neresheimer Straße in Donaualtheim ein. Durch den Brand wurde das Dachgeschoß völlig zerstört. Es entstand, laut Polizeibericht, ein Sachschaden in Höhe von 90 000 Mark. Die eingesetzten Feuerwehren hatten das Feuer rasch unter Kontrolle.

Am Sonntag Preisfischen

Höchstädt (dz). Für Sonntag, 21. Juli, lädt der Sportfischereiverein Höchstädt alle Angler zum Preisfischen ein. Die Kartenausgabe erfolgt von 5 bis 6.30 Uhr an der Fischerhütte am Halbmond. Die Startgebühr beträgt 15 Mark, Jungfischer müssen zehn Mark entrichten. Gefischt wird in der Zeit von 6 bis 11 Uhr an den Gewässern Christiansee, oberer und unterer Entenwörth, Höllsee und Halbmond. Von 11 bis 11.30 Uhr werden die Fische an der Hütte gewogen, die Preisverteilung ist für 13 Uhr vorgesehen. Gewertet wird nur der schwerste Fisch pro Teilnehmer. Die ersten zehn Preise können bei Angelgeräte Oswald Jahn in Höchstädt, Herzogin-Anna-Straße 19, besichtigt werden.

Am Samstag Sommernachtsfest

Höchstädt (dz). Der Schäferhundeverein, Ortsgruppe Höchstädt, veranstaltet am Samstag, 20. Juli, im Vereinsheim auf dem Übungsplatz, Wertinger Straße 27, ein Sommernachtsfest. Beginn ist um 19.30 Uhr.

118 Ferkel angeboten

Nördlingen (dz). Beim jüngsten Schweinemarkt in Nördlingen wurden 118 Ferkel und 22 Mutterschweine zum Verkauf angeboten. Pro Mutterschwein wurden zwischen 780 und 820 Mark erlöst. Bei den Ferkeln bewegten sich die Preise in der Klasse I zwischen 244 und 254 Mark, in der Klasse II zwischen 256 und 264 Mark und in der Klasse III zwischen 266 und 280 Mark. Der Marktverlauf war flott, die Zahl der Besucher lag bei 100. Der nächste Ferkelmarkt findet am 20. Juli statt.

Ausstellungen

Donnerstag, 18. Juli

Dillingen: Dillingen und der Zweite Weltkrieg, Rathaus (2. Stock), geöffnet während der üblichen Geschäftszeiten.
Dillingen: Ausstellungen der Künstlergruppe „Netz-Kunst" (Öffentlichkeit in der Kunst – Kunst in der Öffentlichkeit), Rathaus, Rittersaal des Schlosses, Heimatmuseum und Lehrerakademie, geöffnet von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.

Maissortenversuche zu besichtigen

Lauingen (hi). Im Landkreis Dillingen haben auch heuer wieder zwei Landwirte Maissortenversuche angelegt, die jederzeit besichtigt werden können. Das Versuchsfeld des Landwirts Ernst Bunk, Ballhausen, liegt rechts der Straße Landshausen–Staufen (direkt nach der Ortschaft). Der Landwirt Friedrich Ruf, Hochdorf, hat seinen Maisversuch links der Straße zwischen Hochdorf und Hohenaltheim (kurz vor dem Jägerhaus) angelegt.

Versehrtensportler laden zu Sommernachtsfest ein

Höchstädt (dz). Ein Sommernachtsfest veranstalten die Höchstädter Versehrtensportler am Samstag, 20. Juli, ab 19.30 Uhr, am Feuerwehrhaus. Das Fest, zu dem neben den Mitgliedern auch die Gönner des Vereins eingeladen sind, findet bei jeder Witterung statt. Die Veranstalter sorgen für Speis und Trank.

Kinderfest in Zöschingen

Zöschingen (dz). Unter dem Motto „Spiel ohne Grenzen" findet am Samstag, 20. Juli, ab 13 Uhr das Zöschinger Kinderfest statt. Es beginnt mit dem Abmarsch des Festzuges von der Schule. Zur Unterhaltung spielt die Musikkapelle Zöschingen. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt.

Kreisvorstand der SPD tagt

Wertingen (wh). Am Freitag, 19. Juli, 20 Uhr, findet im Gasthaus „Augsburger Hof" eine Vorstandssitzung des SPD-Kreisverbandes Dillingen statt. Hierbei wird auch der Vorsitzende des SPD-Bezirkes Südbayern, SPD-Landtagsabgeordneter Dr. Jürgen Böddrich, München, anwesend sein.

Erfolgreiches Geschäftsjahr bei Raiffeisenbank Haunsheim

Bilanzsumme erhöhte sich auf 17,3 Millionen Mark

Haunsheim (pm). Aufsichtsratsvorsitzender Gerhard Bösch eröffnete die 92. Generalversammlung der Raiffeisenbank Haunsheim eG, die im Festzelt des Schützenvereins Haunsheim stattfand. Sein besonderer Gruß galt Herrn Oberrevisor Willi vom Bayerischen Raiffeisenverband, Referatsleiter Friedl von der BRZ Augsburg, Geschäftsführer Binswanger von der BayWa Lauingen-Höchstädt, Pfarrer Friedrich und Bürgermeister Mettel aus Haunsheim sowie den anwesenden Gemeinderäten.

Nach dem Totengedenken trug Geschäftsführer Wiedemann den Geschäftsbericht vor. Die Raiffeisenbank Haunsheim eG konnte wiederum auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,4 Prozent auf 17 333 307 DM. Die Ausleihungen kletterten auf 9 446 261 DM. Die Einlagen der Kunden stiegen um 6,7 Prozent auf 15 579 953 DM. Der Gesamtumsatz betrug 116 266 331 DM. Die Zahl der Mitglieder konnte wiederum auf 453 Teilhaber gesteigert werden.

Rückgang beim Warenumsatz

Beim Warenumsatz mußte ein Rückgang auf 1 465 273 DM hingenommen werden, was auf die verschlechterten Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Aufsichtsratsvorsitzender Gerhard Bösch gab anschließend den Bericht des Aufsichtsrates. Er teilte der Mitgliederversammlung mit, daß Jahresabschluß und Geschäftsbericht vom Bayerischen Raiffeisenverband geprüft wurden und daß bei der gesetzlichen Prüfung keine wesentlichen Mängel festgestellt wurden. Der Jahresabschluß wurde mit dem uneingeschränkten Prüfungsvermerk des Bayerischen Raiffeisenverbandes versehen.

Bruttodividende von 8 Prozent

Die weiteren Punkte der Tagesordnung wickelte Oberrevisor Willi vom Bayerischen Raiffeisenverband ab. Zunächst bedankte er sich bei den ehrenamtlichen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, bei den beiden Geschäftsführern Wiedemann und Grosser sowie dem Personal für die geleistete Arbeit. Er beglückwünschte die Genossenschaft zu dem guten Jahresabschluß. Vom Reingewinn in Höhe von 69 615,05 DM wird laut Beschluß der Mitglieder eine Bruttodividende in Höhe von 8 Prozent auf die Geschäftsguthaben ausgeschüttet. Der Rest wird den Rücklagen zugeführt. Anschließend wurden Vorstand und Aufsichtsrat von der Versammlung entlastet.

Die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrates, H. Steck und H. Willer, wurden wiedergewählt und nahmen ihr Amt an. Die allgemeine Höchstkreditgrenze nach § 49 GENG und die Sonderkreditgrenzen wurden neu festgelegt und von den Mitgliedern einstimmig angenommen.

Nachdem Referatsleiter Friedl von der BRZ Augsburg und Geschäftsführer Binswanger von der BayWa Lauingen-Höchstädt die Grußworte ihrer Häuser überbracht hatten wurde die Versammlung geschlossen. Die Mitglieder und Kunden der Raiffeisenbank Haunsheim eG konnten bei den Klängen der Musikkapelle Frauenriedhausen noch einige frohe Stunden im Festzelt des Schützenvereins Haunsheim e. V. verbringen.